

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 52

Artikel: Die Liihbe
Autor: Kitchener, Blasius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Liihbe



Der zeitgenössische, betont mit künstlichen Süßstoffen angereicherte und großzügig mit Schmalz untermischte Schlager hat uns der Wahrheit letzten Schluß tief eingepägt: Die Liihbe – die gibt es vor allem im *Hafen*, mit südseeiger Folklore vermengt auch auf *Hawaii*, in einer bereinigten Auflage und rustikal aufgemacht ferner auf der *Alm*, und dann, natürlich und schließlich an der Seine und sich reimend auf Madeleine: noch in *Paris*. Was heute Kitschfilm und radiophones Schlagergeträufel solcherart an Aufschluß über die Liihbe vermitteln, das tat ebenso schlüssig und eindrücklich vor fünfzig Jahren die Postkarte auf das schönste, wie nebenstehende Beispiele zeigen. Zuerst das Objekt der Verehrung: Das Damenzimmer, bar jeden make ups, das Fehlen des Stimmrechtes noch ins Antlitz geschrieben, solche Mängel aber reichlich kompensiert durch das, was man einen verinnerlichten Blick nennt. Bild 2 zeigt indessen, daß um 1910 bereits gewisse Schlagertexte späterer Zeiten graphisch vorweggenommen wurden: Der weiße Flieder blüht wieder, und «nachts ging das Telephon». Dennoch (Bild 3), d. h. trotz telephonischer Emanzipation, war sie noch – der Text sagt's – nach alter Väter Sitte zu erfleh'n. Aber auch dabei zeigen sich schon Andeutungen späterer Entwicklungen. Erinnert uns doch die Armhaltung der Erflehten unverwechselbar an die hulatänzerische Gestikulation warnerbrotherlicher und südseeinsularer Pin up-Girls. – Und doch: Wie bescheiden war man damals, wenn es darum ging, Liihbe auf die Klassik abzustützen. Es brauchte weder Milliardenfille noch Liz Taylorsche Eskapaden. Ein lang fließend Gewand vor einer böcklinschen Toteninsel-Kulisse genügten für klassisch selige Stunden. Man war damals noch so genügsam!

Blasius Kitchener

